Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 48 (1954)
Heft: 2

Artikel: Zum 75. Geburtstag von Gertrud Woker
Autor: Zbinden, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139881

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

threatens us because we have not heeded the religious and social message of the Gospel as embodied in Christ.

6. He who calls himself a *Christian* is today faced with the task of forming a *united front* against the belief of force, against mammon and against the slogans used to justify a criminal armaments race. This justification is found under the following headings: defensive war, preventive war, just war, police action, deterrent action, policy from strength, «war rather than Communism», etc.

This task cannot be disposed of by giving it the name of «radical» or «doctrinaire pacifism». It is on the contrary the vital struggle against the *forces* by which all the peoples are corrupted without being aware of it. The struggle against these forces is the duty of a true *Community of Christ.*

7. It does not matter whether the «other» are Christians or not, but whether we, who call ourselves Christians and talk of faith, baptism or sacrament, are *wholeheartedly* Christian. If we want to gain security for ourselves by force and by war, we should *say openly* that our belief in Christ is too weak or vain. If we really believe in Christ, then we must keep this faith in the *imitation of Christ.* This proof of our faith we owe above all to the world we call «Godless».

8. *God alone* is the judge of man and of nation. We shall never be able to hide from him and the thoughts and plans of the human heart will be revealed to him. Do we Christians stand the test before Christ, if we do not confess to and serve saving and guiding power of His Gospel?

9. The individual who calls himself a Christian and the true Community of Christ have the *urgent duty* today to *stand fast* and, in the question of peace, to show the nations that Saviour as the way, the truth and the life, in whose name the speak. They have to *set an example* to the individual and the nation as a whole by totally rejecting war and the *preparation for war,* both in spirit and practice.

Only in this way can they, in love and truth, help their Christian and non-Christian brethren and *only in this way* can they be *responsible before God* for the fate of peoples in our day, so that these nations may follow the path of peace to the prophetic promise and its fulfilment in Christ.

Zum 75. Geburtstag von Gertrud Woker

Kurz vor Weihnachten konnte in Merligen am Thunersee unsere Gesinnungsfreundin Fräulein Professor Dr. Gertrud Woker ihren 75. Geburtstag feiern, wozu wir nachträglich noch herzlich gratulieren.

Fräulein Woker ist noch immer in ihre wissenschaftlichen Arbeiten vertieft. Noch täglich leistet sie ihr Arbeitspensum, das dem Zauberreiche wissenschaftlicher Chemie gilt, und worin sie eine anerkannte Kapazität ist. Dabei betreibt sie die Wissenschaft

nie um der bloßen Wissenschaft willen, sondern ihr Arbeiten und Forschen ist unmittelbare Beziehung zum Lebendigen. Gleich dem Dichter J. V. Widmann – der ebenfalls hier im Stampbach seine Ferientage verbrachte – wendet sich auch Gertrud Woker gegen alles, was den Menschen vom Menschen zu trennen vermag. Gerade ihr Eindringen in die Wunder und Rätsel der Chemie führte sie zu der Erkenntnis, daß Wissenschaft und Technik beidem dienen können, dem Guten und dem Bösen, dem Fortschritt oder der Vernichtung. Fräulein Professor Woker stellte sich auf die Seite der Friedensfreunde. Mit klugem Verstande und warmem Herzen wirbt sie für die Sache des Friedens. Mutig und mit ganzer Kraft setzt sie sich für Recht und Gerechtigkeit ein. Bescheiden in den persönlichen Belangen, ist sie eine wahrhaft große und tapfere Frau.

H. Zbinden

BUCHBESPRECHUNG

William O. Douglas: Gärender Orient. Diana-Verlag Zürich.

Der bekannte amerikanische Bundesrichter William O. Douglas hat dieses Buch geschrieben. Es trägt den Untertitel: «Vorderasien zwischen Ost und West» und ist also im Hinblick auf die amerikanische Auseinandersetzung mit dem Kommunismus geschrieben. Zum Glück für das Buch vermochte aber die gewaltige Wirklichkeit des «gärenden Orients», diese in allen Ländern des Orients aufbrechende und anhebende Revolution der riesigen Bauernmassen, die zugleich Elendsmassen sind, seinen Verfasser nicht nur zu einem fesselnden und aufschlußreichen Bericht über seine Reisen, die ihn in die wichtigsten Länder des Vorderen Orients und nach Indien führten, sondern zu einer menschlich tiefer grabenden Besinnung über die Grundprobleme dieser Länder und Menschen zu veranlassen. Es ist der Vorzug dieses Buches, daß immer wieder ein undoktrinäres Amerikanertum im guten Sinne, ein menschliches Verstehen und Mitempfinden beim Verfasser durchbricht, so daß wir wirklich «die Hauptnöte und Sorgen dieser Gebiete» kennen lernen. Darin spricht das Buch eine gewaltige unmißverständliche Sprache. Ob wir mit dem Verfasser in Persien weilen oder am Libanon, in Syrien oder in Indien, in Griechenland oder in Israel, überall drängen sich die entscheidenden Lebensfragen dieser Menschen und Völker auf. Und alle diese Fragen sind unauslöschlich in das *Bewußtsein* dieser Völker aufgestiegen und verlangen, ja schreien nach Lösung und Heilung.

In einem «Schlußwort» kommt William O. Douglas zu einer demokratischen Selbstbesinnung, die eine sehr bittere Selbstanklage für die Vertretung und Propaganda und vor allem die politische Praxis des Westens enthält und auf jene Alternative hinzeigt, auf die wir in den «Neuen Wegen» seit Jahren aufmerksam machen: Der Antikommunismus jeder Prägung und Färbung ist der stärkste Förderer jenes Kommunismus, den um der menschlichen Belange willen niemand wollen und wünschen kann. Aber gerade auch der Antikommunismus eines William O. Douglas sieht zu wenig, daß in der menschlichen Geschichte diejenigen Kräfte sich durchsetzen, die die entscheidenden Dinge wirklich tun. Wer mit dem besseren Wissen und der Einsicht in das menschlichere Tun das Gebot der Stunde mißachtet, ja gegen dieses Gebot mit allen Mitteln und Möglichkeiten handelt, die ihm zur Verfügung stehen, der möge sich dann nicht wundern, wenn er mit aller militärischen Gewalt und aller Macht des Dollars eben doch nicht eine «menschlichere, gerechtere und freiere Welt» zu schaffen vermag, wie sie sich nach seinem politischen Katechismus ausweist, sondern doch der gegnerischen Welt das Feld überlassen muß. Wer die besseren Lösungen nicht verwirklicht, wird durch die in seinen Augen schlechteren Lösungen des Kommunismus gerichtet werden. Viel wäre es schon, wenn sich im Westen und vor allem in seinen regierenden Kreisen rasch und in eindeutigen Taten die Einsicht von William